10 Tage in Sarajevo

16.10. - 26.10.1998

Ein Reisebericht von Lore Maier und Christine Sörje

„Dobro dosli u Sarajevo“ stand schon am Flughafen, und wir fühlten uns auch sonst gut aufgenommen in der Stadt. Die äußeren Wunden des Krieges sind noch deutlich sichtbar, aber es wird aufgebaut und restauriert. Im Straßenbild sind die ausländischen Truppen nicht zu übersehen. Trotzdem herrscht eine eher zivile Atmosphäre. Wenn an lauen Abenden die Jugend zwischen Marindvor und Bascarsija flaniert, ist viel Dynamik und Lebendigkeit zu spüren.

Die allgemeine wirtschaftliche Situation hat sich leicht gebessert. Lebensmittel sind inzwischen genug auf dem Markt, doch die Preise entsprechen ungefähr den Preisen hier in Deutschland. Zahlungsmittel ist die Deutsche Mark (KM = konvertierte Mark), und bei Maximallöhnen von 400-600 KM bleibt nicht viel übrig. Es sei denn, man hat das Glück, bei einer der ausländischen Hilfsorganisationen zu arbeiten. Nur 22% der Bevölkerung haben eine feste Arbeit. Viele versuchen es im Dienstleistungssektor, als Taxifahrer oder Friseur, oder sie machen ein Café auf. Größere Produktionsbetriebe gibt es nicht.

La Benevolencija Sarajevo ist weiterhin mit der Entwicklung der Stadt eng verbunden. Inzwischen gibt es eine Straße mit dem Namen La Benevolencija. Schon seit 1994 informiert Radio La Benevolencija jeden Donnerstagabend um 19 Uhr über Aktivitäten der Jüdischen Gemeinde. Die *New Temple Gallery,* ein großzügiger Ausstellungsraum in einer ehemaligen Synagoge, steht Künstlern aller Volksgruppen zur Verfügung. Die Eröffnung war im Oktober 1997. Inzwischen haben schon 13 Ausstellungen stattgefunden. Ab Monat November stellt der serbische Künstler Bjelac aus.

Das jüdische Gemeindezentrum haben wir erlebt als offenen Raum für alle. Hier treffen sich die alten Männer zum Schach, hier geht man hin, wenn man alleine ist, hier werden Absprachen getroffen und Aufgaben koordiniert, und hier kann man auch einfach sitzen ohne gefragt zu werden warum. Es kommt viel Besuch, auch von weit her. Nicht selten melden sich Vertreter der SFOR-Truppen, die sich für die Arbeit von La Benevolencija interessieren.

Im breitgefächerten Aufgabenkatalog von La Benevolencija behält die Versorgung der alten Menschen einen wichtigen Platz. Die Wohnverhältnisse sind immer noch schlecht. Die Renten bewegen sich zwischen 105 und 150 KM.
Über das *Home Care-Program* werden derzeit 670 Personen betreut, davon 180 jüdische Menschen. Die Finanzierung ist auf verschiedene Sponsoren aufgeteilt und für das laufende Jahr gesichert. Im Moment arbeiten 54 Frauen bei einem Entgelt von 250 KM + 40 KM Fahrtkosten.

Zwei Haushalte konnten wir besuchen, um uns selbst ein Bild zu machen:
Fikret und Habiba Zubcevic, beide noch keine 70, bewohnen einen ärmlichen Raum im Untergeschoß eines Plattenbaus in Grbavica. Zum Heizen liegen säuberlich aufgestapelt alte Zeitungen und zerlegte Obstkisten auf dem Boden. Habiba wurde Anfang des Krieges von einer Granate ein Bein abgerissen. Sie wäre damals fast verblutet, da sie auf der Frontlinie lag und ihr keiner helfen konnte. Mit alten Holzkrücken kann sie sich jetzt im Haus einigermaßen bewegen. Fikret hatte während des Krieges einen Schlaganfall und dabei das Sprachvermögen verloren. Sie werden täglich besucht und mit warmem Essen versorgt. Habiba sprach mit großer Wärme von der liebevollen Betreuung.
Arifa Cicic ist 91 Jahre alt, vital und voller Witz. Sie ist Muslimin, in Serbien geboren und lebt seit vierzig Jahren in Sarajevo. Ihre Wohnung in einem Hochhaus in Otoka kann sie nicht mehr verlassen, bereitet aber ihre Mahlzeiten selbst zu. Ihre Hauptbeschäftigung ist das Sticken. Zwei wunderschöne Kissenbezüge zeugen davon. Am glücklichsten ist sie, wenn sie Besuch hat. Die Betreuerin,

Mira Petrov, besucht sie jeden Tag. Mira Petrov betreut insgesamt 16 alte Menschen, einige täglich, andere 2-3 mal pro Woche.

Die *Suppenküche* gibt immer noch täglich Essen aus. Sie soll im neuen Jahr in ein kleines Restaurant verwandelt werden, wo man zum Selbstkostenpreis eine warme Mahlzeit bekommt. Das Team der Suppenküche wird dabei komplett übernommen.
Im Rahmen der häuslichen Versorgung soll das Essen, wenn möglich, direkt in den Wohnungen zubereitet werden und dann auch mehr frisches Obst und Gemüse beinhalten.

Die *Ambulanz* wird zur Zeit täglich von etwa 50 meist alten hilfebedürftigen Menschen aufgesucht. Obwohl die Krankenhausversorgung in der Stadt jetzt grundsätzlich gesichert ist, bleibt die Ambulanz ein wichtiger Anlaufpunkt. Man kann kommen ohne Voraussetzungen, die vertraute Umgebung hilft beim Abbau von Ängsten, es werden keine Gebühren erhoben und bei festen Ter-minen gibt es keine stundenlangen Wartezeiten. Derzeit arbeiten dort wechselweise unser Freund Srdjan Gornjakovic als Facharzt für Magen- und Darmkrankheiten, zwei Internisten und ein Kardiologe. Einmal in der Woche kommt ein Physiotherapeut. Längerfristig soll die Ambulanz, unter Wahrung ihrer besonderen Qualitäten, in das öffentliche Gesundheitswesen integriert werden.
Leider mußte Anfang Mai die *Apotheke* schließen. Der Hausbesitzer, dem das Gebäude rückübereignet wurde, hat die Miete um ein vielfaches erhöht und wollte noch rückwirkend Geld haben, sodaß La Benevolencija nicht anders reagieren konnte. Sie verteilt nun die Arzneimittel über das Gesundheitszentrum, d.h. die Patienten bekommen die nötigen Medikamente gleich mit.

Ljerka Danon, die 1996 mit Hilfe von Benevolencija Deutschland, in Erlangen am Grauen Star operiert worden war, hat uns sehr gastlich empfangen. Sie ist sehr glücklich über ihr wiedergefundenes Augenlicht und dankt allen, die ihr dazu verholfen haben.

In der *Sonntagsschule* der Jüdischen Gemeinde haben wir die Kinder besucht, die im vergangenen Sommer an der Ferienfreizeit in Bad Saarow teilgenommen haben. Als wir ankamen, waren sie gerade dabei unter der engagierten Anleitung von Yasminka, einer Lehrerin von der Blindenschule, komplizierte israelische Tänze zu lernen. Es gab ein freudiges Wiedersehen, und wir mußten gleich versprechen, Briefe und kleine Geschenke für die Kinder in Berlin mitzunehmen.
Der Tanzunterricht findet jeden Sonntagvormittag statt. Anschließend wandern die Kinder nach oben in das Turmzimmer. Dort wird, unter Anleitung von Sonja, Marica und Svetlana, gemalt, gebastelt, vorgelesen und gesungen. Manchmal kommen bis zu 25 Kinder. Die meisten sind zwischen acht und dreizehn Jahre alt.
Sicher wäre es sinnvoll, ein neues Ferienprojekt diesmal im Raum Sarajevo stattfinden zu lassen und dann vor allem auch Kinder aus Rückkehrerfamilien einzubeziehen, denen das Einleben in der neuen Umgebung oft schwerfällt. Ein geeignetes Objekt haben wir schon gefunden: Im Gebiet von Bjelasnica liegt auf ca. 940 m Höhe eine Berghütte in einem wunderschönen Waldgebiet, die für eine derartige Unternehmung gut geeignet wäre. Viele andere Jugendeinrichtungen außerhalb Sarajevos sind aufgrund von Zerstörung und Minengefahr noch nicht benutzbar.
Außer der Sonntagsschule gibt es noch ein offenes Gruppenangebot, *Nasa djeca,* das Kinder aus der Nachbarschaft von der Straße holen will. Auch sie sollen für die Ferienplanung angesprochen werden. Wenn die Vorbereitungen weiter gediehen sind, werden wir unseren Spender darüber berichten.

Ein interessantes Projekt ist das *Small Business Development Program.* Es richtet sich an Leute, die ein kleines Geschäft gründen wollen, sei es als Bäcker, Nudelhersteller oder Hühnerzüchter. Bei Vorlage einer realistischen Planung werden Kredite von maximal 10.000 DM zu günstigen Zinsen zur Verfügung gestellt. Die Gelder kommen von der Weltbank. La Benevolencija trägt das Management. Boris Kozemjakin und Admir Ribic informierten uns ausführlich über ihre Arbeit.

Ebenfalls für Existenzgründer gibt es eine *Business-School*. In Seminaren von insgesamt 60 Stunden werden sie auf eine selbständige Tätigkeit vorbereitet. Für den Unterricht sind Spezialisten von der Universität in Sarajevo verantwortlich.
Wie uns berichtet wurde, werden solche Seminare seit kurzem auch im Rahmen der *Rückkehrhilfe* angeboten. Zum Beispiel gibt es Absprachen mit Dänemark und Schweden, daß Flüchtlinge, die demnächst zurückkehren werden, vorbereitend an diesen Schulungen teilnehmen können.
Ein weiteres Projekt für Rückkehrer, insbesondere für Mitglieder der Jüdischen Gemeinde, kümmert sich um die Wiederinstandsetzung von Wohnungen. Baumaterialien und Werkzeug werden u.a. vom Caritas-Verband finanziert. Für die Handwerkerlöhne haben wir eine einmalige Zahlung von 18 000 DM zugesagt. Eine Dokumentation über den Verlauf der Arbeiten wird erstellt.

Mit *Jacob Finci* hatten wir ein längeres Gespräch. Er nannte zwei klare Prioritäten für die praktischen Aufgaben von La Benevolencija Sarajevo in der nächsten Zeit: Die Versorgung der alten Menschen und die Unterstützung und Förderung der Jugend. Hier wären sie besonders auf Hilfe angewiesen und an Zusammenarbeit interessiert.

Die Verständigung der Religionen untereinander sei wesentliches Anliegen ihrer Arbeit. Im Krieg hätten die Differenzen im Vordergrund gestanden, jetzt ginge es darum, zu sehen, wo man gleich ist. Regelmäßige interreligiöse Konferenzen der hohen geistlichen Führer fänden bereits statt. Kultureller Austausch sei auf allen Ebenen notwendig. Ab Monat November geht ein interreligiöses wöchentliches Radioprogramm auf Sendung, in dem sich die einzelnen Religionen vorstellen. Die Leitung hat ein Professor für religiöse Musik an der Musikakademie Sarajevo, der selbst Mitglied von La Benevolencija ist. Finanziell unterstützt wird dieses Programm von der OSZE.

Die Menschen zu ermutigen, ihre Angelegenheiten in die eigenen Hände zu nehmen, auch bei der Überwindung der Folgen des Krieges und beim Wiederaufbau der Stadt, das macht die Arbeit von La Benevolencija Sarajevo aus. Wir haben viel gelernt in diesen zehn Tagen, was Toleranz in der Praxis heißt und wie wichtig es ist, Brücken zwischen den Menschen zu bauen. Die vielen Gespräche und Begegnungen haben uns gestärkt und neu motiviert unsere Arbeit in Berlin fortzusetzen.